

Überführung der Rina Blue von Marknesse (NL) nach Rheinfelden (CH)
[Maastricht bis St. Mihiel]



9.5.2009 von Maastricht nach Liege (Belgien)

Wir haben eine sehr ruhige Nacht im Jachthafen Pietersplaas verbracht. Das



Wetter ist wie meistens etwas durchzogen. Fredi sagt dazu „Tagesgangwetter“. Wir sind schon froh, wenn es nicht regnet. Fredi und Charlotte feiern heute den 28. Hochzeitstag. Natürlich haben wir eine Überraschung bereit. Da Charlotte am 29. Mai auch noch Geburtstag hat,



haben wir als Überraschung, 55 weiße Truffes mitgebracht. Wir überreichen diese aber bereits am Hochzeitstag, denn wir hoffen immer noch, dass es sehr warm wird. Dann würde die

Schokolade schmelzen und das wäre sehr schade. Auch können sich die Beiden so während den Ferien ein „Bettmümpfeli“ leisten. Übrigens hat Fredi, (er ist im anderen Leben, ein gelber Engel beim TCS), herausgefunden, warum



der Generator nicht läuft. Behauptet er doch, dass heute Morgen der „Geni“ problemlos laufen werde! Das probieren wir natürlich aus, obwohl wir hier genügend Landstrom zur Verfügung haben. Also den Generator starten und den Muttertagsaktionsfön einstecken. Jetzt den Föhn einschalten und -.-.- der Generator läuft tatsächlich. Die Theorie von Fredi hat sich bestätigt. Wenn der Dieseltank nicht mehr ganz

voll, besser gesagt übervoll ist, kriegt der Geni keinen Treibstoff.

Wahrscheinlich ist der Vor- und Rücklauf des Generators vertauscht. Jetzt bin ich froh, dass es „nur“ dieses Problem ist, und kein defekt im Generator vorliegt. Ich werde die Erkenntnis beim nächsten Telefonat der Werft weitergeben. Wir machen die Leinen los und legen ab Richtung Liege. Die einzige Schleuse, die wir heute durchfahren, ist in Lannay. Sie ist fast voll mit Berufsschiffen, aber wir haben trotzdem noch Platz darin. Hier muss ich auch die Papiere vorweisen und erhalte die Bewilligungen für die Durchfahrt durch Belgien. In Liege genießen wir, bei doch noch etwas sonnigem Wetter, das Mittagessen an Deck. Danach geht es wieder zum Einkauf in die Stadt. Nach dem Einkauf gibt es Kaffee und Kuchen. Mhh.. feinen Nespresso und Ananas Törtli. Das Nachtessen genießen wir in einem traditionellen Restaurant in der Stadt und anschließend gibt es auf dem Schiff, zur Feier des Tages, noch Portwein und Schöggeli.

10.5.2009 von Liege nach Huy



Am Morgen ist es noch etwas neblig, aber man sieht schon, dass es ein wunderbarer Tag werden wird. Ich hole frische Gipfeli und Brötli in der Stadt. Auch hier ist es so, dass am Sonntagmorgen nur die Tankstellen so früh schon frisches Brot haben. Alle sind überrascht, dass ich mit den Brötchen so schnell zurück bin. Um 10 Uhr haben wir alles bereit für die Weiterfahrt und legen ab Richtung Huy. Auf der

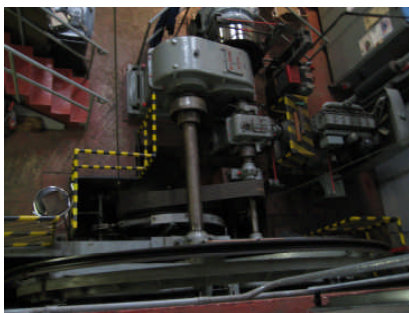
Fahrt durch die Stadt Liege fallen uns die vergoldeten Brücken und Statuen auf. Heute passieren wir 2 Schleusen. Die Fahrt führt uns heute durch die Industrie von Belgien. Auch wird das Flusswasser immer wärmer. Nach einiger Zeit erreichen wir ein Kraftwerk mit riesigen Kühltürmen daneben. Wir rätseln darüber, ob es



sich um ein Kernkraftwerk oder ein Thermokraftwerk handelt. Kohle wäre genügend vorhanden zum heizen. Jedenfalls als wir das Kraftwerk passiert haben, ist die Wassertemperatur wieder merklich gesunken. In Huy angekommen, können wir den letzten Platz im Hafen ergattern. Nach dem wir bei der Hafenmeisterin die Gebühren bezahlt haben,



beschließen wir die Stadt zu besichtigen. Hier gibt es eine Museums- Luftseilbahn mit der wir über den Fluss und die alte Festung fahren können. Die Stadt sieht von oben ganz imposant aus und auch die Kühltürme sind gut zu sehen. Bei der Seilbahn handelt es sich tatsächlich um ein Museumsstück, aber sie funktioniert immer noch problemlos. Zurück auf



dem Schiff kann jeder das erledigen was er möchte. Ich studiere die Karte, das heißt, dass ich auf dem PC die Strecke für den nächsten Tag anschau. Mit PC Navigo lässt sich die Planung einfach erledigen. Das Nachtessen nehmen wir im Hafenrestaurant ein. Den Kaffee und den Dessert genießen wir an Bord. Es fängt wieder an zu regnen und wir machen uns auf, ins Bett zu

gehen.

11.5.2009 von Huy nach Ansereme



Wie üblich stehen wir um ca. 8 Uhr auf. Es ist ein sch.... Wetter. Es regnet und ist trüb. Trotzdem wollen wir ca. 56 Km und 9 Schleusen fahren. Das heißt, wir werden erst Spätabends am Ziel sein. Also legen wir ab Richtung Ansereme. Bereits bei der ersten Schleuse

verabschiedet sich der linke Scheibenwischer mit starkem Rauch. Die Elektronik schaltet auf Alarm. Ich mache einen Reset am System und quittiere den Alarm. Der Scheibenwischer macht trotzdem keinen Wank. Also stecke ich den defekten



Motor aus. Die Werft erkundigt sich nach der Funktion des Generators. Bei dieser Gelegenheit können wir auch über den defekten Scheibenwischer berichten. Zum Mittagessen gibt es heute eine warme Suppe. Bei diesen Temperaturen das Beste, um uns aufzuwärmen. Am Fluss liegen sehr schöne Häuser und Villen. Die Städte sind sehr belebt. Es wäre

wirklich eine schöne Gegend, wenn nur die Sonne etwas scheinen würde. Ich als Kapitän habe natürlich die beste Position. Die Matrosen und Fendermitzen müssen Ihre



Arbeit zum Teil im Regen erledigen. Auch der Smutje hat einen trockenen Arbeitsplatz. Wie auch immer, so hat jeder seinen Rucksack zu tragen. Um 18.30 erreichen wir den Jachthafen von Ansereme, aber die Einfahrt hat nur eine Höhe von 3.50 m. Also müssen wir den Geräteträger ablegen. Dazu muss das Sonnenverdeck demontiert werden. In aller Hektik verlieren wir auch noch eine Befestigungshülse vom Verdeckgestänge.

Aber von hier aus müssen wir sowieso ohne Sonnenverdeck fahren, da jetzt die Brücken zum Teil nur noch 3.50 m hoch sind. Wir essen im Restaurant des Jachthafens, trockene Teigwaren und etwas Salat. Den ersten Preis gewinnt die Küche damit nicht. Ich probiere noch das Klappvelo aus, danach gehen wir bald schlafen.

12.5.2009 von Ansereme nach Givet



Auch heute zeigt sich das Wetter von der schlechtesten Seite. Es regnet in Strömen. Trotzdem stehen wir um ca. 7.00 Uhr auf, essen unser Frühstück und fahren um 9.00 Uhr los Richtung Givet. Am Mittag verlassen wir Belgien und fahren in Frankreich ein. Bei der Schleuse 59 müssen wir die Vignette für unsere Rina Blue kaufen. Es regnet immer noch in Strömen. Wir entscheiden uns zum Kauf der Saison Vignette

und fahren dann Richtung Givet. Hier hat sich die Werft angemeldet. Die Mechaniker kommen am Abend bei uns vorbei um die anstehenden Probleme mit dem Generator und dem Scheibenwischer zu beheben. Wir legen auf der linken Seite am Quai an. Gemäß unserem Flussführer sollten hier auch Steckdosen vorhanden sein. Es ist ziemlich viel Strömung hier im Fluss. Das Wasser ist braun und führt viel Holz mit.



Das Wetter bessert sich und wir können in die Stadt um unsere Vorräte wieder zu ergänzen. Wir essen erst mal etwas zum z'Mittag. Am Nachmittag machen wir eine Stadtbesichtigung. Ich würde lieber auf der anderen Flussseite liegen, da der Hafen dort mit Strom und Wasser ausgerüstet ist. Ich gehe mal zu Fuß über die Brücke um die Situation genauer an zu schauen. Die Steganlage sieht sehr stabil aus und so legen

wir das Schiff im Hafen an. Um 17.00 Uhr kommt die Hafenmeisterin und schickt die quer angelegten Schiffe weg. Offensichtlich wird noch mehr Wasser erwartet und das quer liegen, wäre dann zu gefährlich. Um halb sechs kommt Lenert und Martin von der Werft. Das Problem beim Generator liegt offensichtlich daran, dass die Vorlaufleitung beim Einbau in den Tank ein kleines Leck bekommen hat. Dadurch wurde auch Luft angesaugt und es konnte keine Leistung erzeugt werden. Das Problem ist schnell gelöst. Martin wechselt den verbrannten Scheibenwischer Motor aus. Doch der neue Motor will nicht laufen. Anscheinend ist die Steuerung ebenfalls defekt. Ein solches Teil ist aber im Moment nicht verfügbar. Es wird vereinbart, dass die Ersatzsteuerung in die Schweiz geschickt wird und ich diese selber austausche oder Lenert kommt in die Schweiz um das Problem zu lösen. Das ist eine vernünftige Lösung.



13.5.2009 von Givet nach Chateau Renault

Juhu, heute Morgen regnet es nicht. Es ist zwar nicht sonnig aber immerhin trocken. Wir haben eine große Etappe vor uns und fahren deshalb früh los, so



dass wir bei Schleusenbeginn bereits vor der ersten Schleuse sind. Beim losfahren muss ich zuerst das Holz aus der Schiffsschraube bringen. Also vor und zurück und schon kommen die Baumstämme die sich angesammelt haben frei und fließen weg. In der Schleuse deutet der Schleusenmeister, dass wir das Verdeck runterlegen sollen wegen dem kommenden Tunnel. Es hat viel zuviel

Wasser im Kanal und die Schleuse geht zweimal rauf und runter mit uns drin.

Nun ist der Kanal offensichtlich genügend entlastet, dass die Tore geöffnet werden können. Auf Grund meiner Unterlagen habe ich gesehen, dass das ein kurzer Tunnel ist. Wir legen das Verdeck runter und fahren hinter zwei anderen Schiffen in den Tunnel. Plötzlich höre ich, dass das Schiff hinten oben irgendwo streift. Offensichtlich bin ich



zu nahe an der Backbord- Tunnelseite. Ich sehe jedoch nicht, wie viel ich nach Steuerbord fahren kann. Also sofort den bereitgelegten Scheinwerfer einstecken und die Fahrt korrigieren. Das ist gar nicht so einfach, da das Schraubenwasser der Vorfahrer ziemlich stark ist. Schlussendlich hatte ich die Situation wieder im Griff, aber aufgrund des Lärms bei der Wandberührung musste ich annehmen,

dass die ganze Backbordseite des Schiffs kaputt ist. Nach dem Tunnel habe ich den Schaden kontrolliert. Am meisten war der Kunststoff Fenderhalter defekt. Der hat offensichtlich gestreift und den Lärm verursacht. Doch auch die Reling hat etwas gestreift und zwei kleine Risse im Lack habe ich auch noch gesehen. Also alles in allem haben wir großes Glück gehabt. Wir fahren weiter durch die sehr ruhige und grüne Landschaft. Wir meisterten Heute 13 Schleusen und 2 Tunnel. Das ist doch schon eine ganze Menge und wir sind froh, dass wir am Abend am vollbesetzten Anleger in Chateau Renault an einer Peniche anlegen dürfen. Wir genießen ein wunderbares Nachtessen in einem unscheinbaren Restaurant.



14.5.2009 von Chateau Renault nach Mouzon

Der Morgen beginnt wieder mit einem grauen Schleier am Himmel aber



trocken. Charlotte und Helen besorgen in aller Frühe frische Baguette und Croissants für das Frühstück. Der Fluss zeigt sich heute wieder etwas ruhiger als gestern. Auch die Farbe des Wassers wechselt wieder in bläuliche Töne. Das Wasser ist spiegelglatt und rund um uns, nur Ruhe. Aber bereits bei der nächsten Schleuse sind Bauarbeiter daran, die Uferbefestigung zu reparieren. Wir fahren in die Schleuse

ein, machen fest und heben den blauen Pfosten um die Schleusung in Gang zu setzen. Es tut sich aber nichts. Trotz mehrmaligem wiederholen des Befehls für den Startvorgang passiert nichts. Also zum Schleusenhäuschen und die VNF benachrichtigen. Als Antwort kommt; „alles klar, wir kommen sofort“. Das



kennen wir ja und so beschließen wir unser Schleusen Know How anzuwenden. Mit dem Bootshaken versuche ich den Einfahrtssensor nochmals zu betätigen. Das klappt aber nicht. Jetzt kommt eine Peniche auf die Schleuse zugefahren. Diese ist zwar zu klein für beide Schiffe, aber der Kapitän macht keine Anstalten, dass er bremsen würde. Ein schwarzer Bug schiebt sich hinter uns langsam in die Schleuse. Wir deuten dem

Matrosen, dass die Schleuse defekt wäre. Dieser machte aber nur Bewegungen um uns wiederum zu deuten dass wir jetzt schleusen sollen. Der Bug der Peniche zieht sich aus der Schleuse zurück und für uns geht es aufwärts. Offenbar hat uns der Einfahrtssensor nicht erkannt. Die Peniche hat diesen nochmals ausgelöst für uns. Die fährt führt uns durch eine ruhige, ländliche Landschaft bis nach Mouzon. Eigentlich wollten wir nur bis Sedan, aber da heute alles gut lief, haben wir beschlossen nach Mouzon zu fahren. Wir gehen einkaufen und genießen danach ein wunderbares Nachtessen, sehr exklusiv!



15.5.2009 von Mouzon nach Dun sur Meuse

Heute fahren wir um 9.30 Uhr los. Es hat in der Nacht geregnet und wir haben einen zusätzlichen Gast an Bord. Eine wunderschöne Libelle. Wir fahren in Richtung der ersten Schleuse und sehen, dass ein Lastkahn in dieser vertäut ist. Daneben steht ein Bagger, welcher unermüdlich große „Lägereste“ von Land auf den Kahn bugsiert. Wir fahren vor das Tor und fragen einen Arbeiter wie lange die Aktion dauern wird. Ahh.. nur 10 Minuten....! Also dümpeln wir vor



der Schleuse, da keine Anlagestelle zur Verfügung steht. Nach ca. einer halben Stunde sehen wir, dass der Bagger einen Stein neben das Schiff platziert hat. Gerade noch kann die Maschine den Stein wieder angeln und in den Kahn legen. Aber jetzt lässt sich der Schwenkarm des Baggers nicht mehr bewegen. Mir vereinten Kräften der Arbeiter und kräftigem schlagen mit dem großen Hammer gegen die Kralle am



Ausleger, gibt der Bagger nach und lässt sich zurück an Land bewegen. Technik braucht Schläge! Nun wird die Schleuse für uns frei gemacht und wir können passieren. Wir hatten heute nicht so viele Schleusen zu bewältigen, aber es wird nicht die letzte Störung sein. Bereits in der übernächsten Schleuse sind wir in der Kammer gefangen und müssen den VNF kommen lassen. Auch in der 4.ten Schleuse

sind wir gefangen und der VNF Techniker verspricht uns zu begleiten. In der Schleuse 30 ist das Tor nicht ganz aufgegangen, da sich viel Holz und Dreck hinter dem Tor gesammelt hat. Aber schlussendlich haben wir unser Ziel, Dun sur Meuse, erreicht. Am Steg liegt ein Segler und eine Boorncruiser Yacht. Wir müssen wieder einmal einkaufen und dann geht es in ein feines Restaurant, wo wir ein wunderbares Essen genießen. Zurück zum Schiff schaut auch noch die Sonne zwischen den Bäumen durch und beschert uns einen schönen Abend.



16.5.2009 von Dun sur Meuse nach Verdun

Juhui, heute ist ein schöner Tag. Die Sonne scheint bereits beim aufstehen.



Charlotte holt beim Bäcker frische Brötchen und Gipfeli. Bereits nach dem Morgenessen sehen wir, dass die Boorncruiser Yacht, „Good Time“ und „Arielle“ die alte Segelyacht vor der Schleuse dümpeln. Gemäß unserem Navigationsprogramm, PC Navico, öffnet aber die Schleuse erst um 9.00 Uhr. Also haben wir noch alle Zeit um die zu erledigenden

Arbeiten, wie abwaschen, betten, PC starten etc., durchzuführen. Wir fahren im dreier Packet, Good Time, Arielle und Rina Blue die ganze Schleusenstrecke bis nach Verdun. Helen hat das Bedürfnis, wieder einmal zu waschen. Also wird der Generator gestartet und die Waschmaschine in



Betrieb genommen. Der Kanal windet sich in der schönen, grünen Landschaft, gesäumt von Bäumen und Sträuchern. Wie im Urwald. Die Schleusen werden hier manuell bedient. Eine Crew von Schleusenwärtern begleitet uns den ganzen Tag. Am Mittag ist mir aufgefallen, dass immer wenn ich eine linke Kurve fahre, eine



Grille anfängt zu zirpen. Wenn ich geradeaus oder rechtst herum steuere, zirpt es nicht. Als Fredi im Schiff Getränk holt, fällt ihm auf, dass ein Alarm ab und zu vom Steuer Tableau kommt. Also muss Fredi das Steuer übernehmen, damit ich die Ursache für den Alarm finden kann. Plötzlich fällt mir auf, dass bei einer links Kurve der „Bilgenpumpen Alarm Mitte“ ertönt. Also suche ich die Bilgenpumpe, finde diese aber nicht. Das Piepsen hört jetzt auch wieder auf. Während der restlichen Fahrt heute höre ich immer wieder die Grille zirpen, oder sind es vielleicht doch echte Grillen da draußen im Urwald? Wie auch immer, am Abend wird dem Piepsen auf den Grund gegangen. Trotz unseren Befürchtungen, dass mit dem langsamen Segelschiff vor uns, unser Tagesziel nicht erreicht werden kann, sind wir um 17.00 Uhr in Verdun eingetroffen. Die letzten Plätze am Yachthanleger wurden von Good Time und



Ariel belegt. Also muss ich auf der gegenüberliegenden Seite anlegen. Hier hat es aber keine Steckdose auf die mein Kabel passt.



Also suchen wir in der Stadt einen Laden in dem ich den passenden Stecker kaufen kann. Ich habe eine Lösung gefunden, muss aber das vorhandene Kabel etwas umbauen, aber wir haben Strom. Wir suchen noch das Problem mit dem Pumpenalarm. Die mittlere Pumpe hat sich unter dem Abwassertank versteckt. Hier entdecke ich auch die Ursache für das Problem. Unser Live Test mit der

Waschmaschine zeigt, dass das ganze Spülwasser in das Schiff und nicht in den Tank läuft. Wo es genau rinnt, finden wir heute nicht heraus. Wir beschließen das Problem ruhen zu lassen und am Montag dann bei der Werft nachzufragen, wie dies gelöst werden kann.

Nach dem Nachtessen machen wir noch einen kleinen Spaziergang und rekognoszieren den Tunnel, welchen wir morgen passieren wollen.



17.5.2009 von Verdun nach St. Mihiel

Wir verlassen heute Verdun bei Regen. Im Laufe des Tages wird es aber sicher besser. Die Tunneldurchfahrt hat problemlos geklappt und wir reisen mit der Gruppe wie gestern in Richtung St. Mihiel. Wieder sind wir in Begleitung einer VNF Schleusen Crew. Auf dem Kanal begegnen uns zwei Penichen, es wird ganz schön eng. Es geht zügig voran und wir erreichen bald die Schleuse 14. Hier ist ein junger Schleusenwärter zum ersten Mal beim Sonntageinsatz ganz alleine. Die grossen



Schiffe, die uns auf dem Kanal begegneten, sind aus dieser Schleuse ausgefahren. Wie wir in der Schleuse festgemacht haben, Arielle den Bug am rechten, das Heck am linken Ufer, sollte das Tor geschlossen werden. Es lässt sich aber nicht ganz schließen und es fehlen etwa 10 cm damit es ganz zu ist. Der Wärter versucht den Trick, beim oberen Tor zu öffnen, sodass Wasser das Hindernis vom unteren Tor wegspült. Das funktioniert aber nicht. Offensichtlich ist etwas in der Schwelle eingeklemmt.



Also wird mit dem speziellen Reinigungsgerät die Schwelle geputzt. Aber leider fehlen dem Jungen Schleusenwärter die Erfahrungen und so bleibt nichts anders übrig als die Kollegen anzurufen. Diese erscheinen nacheinander und sehen immer neue Möglichkeiten, wie das Problem gelöst werden soll. Schlussendlich erscheint der richtige Wärter. In der Schwelle haben sich durch den Rückstrahl der Antriebe

der Penichen, Muscheln angesammelt. Diese müssen entfernt werden, dann kann das Tor geschlossen werden. Gewusst wie, und die Schleusung funktioniert. Trotz des Zwischenfalls haben wir die Tagesetappe geschafft. In St. Mihiel gibt es am Steg eine kleine Anlegeparty. Ich leere noch den vollen Kühlwasserfilter. Danach gehen wir zum Nachtessen. Bereits um 9.00 Uhr sind wir zurück auf dem Schiff, studieren die Karte für die Etappe, die wir morgen fahren wollen und gehen dann ins Bett.

